

„Du hast die geheimen Kennzeichen verloren, welche uns bisher zur Richtschnur dienten,“ bemerkte sein Gefährte. „Ein Baum gleicht dem andern; ich kann in dieser Wildnis keinen Unterschied festhalten; wenn du dich verirrt hast, müssen wir an der Erreichung des Zieles verzweifeln.“

„Hier ist der Horst des Adlers,“ erwiderte Conanchet, indem er auf das in dem Wipfel einer abgestorbenen Schierlingstanne schwebende Nest hinwies — „und wir stehen unter dem Beratungsbaume . . . aber hier sind keine Wampanoags!“

„Recht; aber manchen Adler beherbergt der Wald, und die Schierlingstanne da ist wahrscheinlich auch nicht ohne ihresgleichen. Dich hat dein Auge getäuscht, Häuptling; wir sind auf eine falsche Spur geraten.“

Conanchet sah seinen Reisegefährten aufmerksam an; dann sagte er gelassen:

„Hat mein Vater jemals seinen Pfad verfehlt, wenn er seinen Wigwam verließ, um nach dem Orte zu gehen, wo er das Haus seines großen Geistes sehen konnte?“

„Mit jenem vielbetretenen Pfade, Narragansett, hatte es eine andere Bewandtnis. Mein Fuß hatte durch vieles Gehen auf den Steinen seine Spur darauf zurückgelassen, und die Entfernung war nur eine Spanne. Wir aber sind viele Meilen durch den Wald gewandert, und unser Weg ging durch Busch und Bach, über Berge und Sümpfe, wo kein sterbliches Auge das geringste Zeichen vom Dasein eines Menschen zu entdecken vermochte.“

„Mein Vater ist alt,“ sagte der Indianer mit Ehrerbietung. „Sein Auge ist nicht mehr so scharf wie damals, wo er den Skalp seines großen Häuptlings nahm, sonst würde er die Spuren eines Mofassins erkennen . . . sieh“ — hier machte er seinen Gefährten auf die Spur eines menschlichen Fußes aufmerksam, der jedoch nur mit vieler Mühe an der Art, wie das welke Geblätter auseinanderlag, zu unterscheiden war; — „sieh, der Stein deines Pfades hatte wohl Kennzeichen, aber dieser Boden ist doch weicher. War doch mein Vater nicht im stande, zu sagen, wer über seinen Stein gegangen und wann . . .“

„Ich sehe freilich etwas, was sich die Einbildung als den Eindruck eines menschlichen Fußes vorstellen kann; aber es ist nur ein einzelner und kann ebensogut vom Winde aufgewühlt sein, als von einem über das Laub schreitenden Fuße.“